

Kultur

Sparkasse Köln

 SK Stiftung Kultur  
der Sparkasse KölnBonn  
Tätigkeitsbericht 2014



## Grußwort

Foto: Sparkasse KölnBonn

Auch wenn die SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn für ihre Arbeit bestimmte Themenfelder definiert hat – kulturelle Bildung und Vermittlung im Literatur- und Medienkunstbereich, die Bewahrung und Vermittlung der kölschen Sprache, die Dokumentation des Tanzes sowie die künstlerische Fotografie – geht sie bei der Erfüllung ihres Stiftungszwecks immer wieder neue Wege und setzt andere Schwerpunkte. Dieser Tätigkeitsbericht dokumentiert, wie sich Programm und Konzeption der Arbeit der Stiftung entwickelt haben, welche Tätigkeitsfelder in den Fokus rückten und wo gute, lebendige Traditionen fortgeführt werden konnten.

Das Jahr 2014 stand anlässlich des 50. Todestages von August Sander ganz im Zeichen der Fotografie und des ungewöhnlichen Schaffens dieses bedeutenden Künstlers. Er zählte zu den Wegbereitern der sachlich-dokumentarischen Fotografie, viele

seiner Aufnahmen gehören zu den Klassikern der Kunstgattung. So hat er mit seinem Projekt „Menschen des 20. Jahrhunderts“ ein Werk von überragender Bedeutung geschaffen. Die vielbeachtete Jubiläumsausstellung „August Sander – Meisterwerke und Entdeckungen“ hielt für den interessierten Betrachter eine ganze Reihe von Überraschungen bereit, was das Werk, aber auch Leben und Wirken des Fotografen anging. Und die Präsentation gab Impulse zur Beschäftigung mit der Kunstform und dem Massenphänomen „Fotografie“.

Als um die Mitte des 19. Jahrhunderts mit der Erfindung der Daguerrotypie die Fotografie als neue technische Möglichkeit „erfunden“ wurde, war der Fotograf ein versierter Fachmann, der den Apparat bedienen und im Labor Abzüge entwickeln konnte, Abbilder der Wirklichkeit. Die „Kunst“ des Fotografen war in den Anfängen die Beherrschung der Technik, „künstlerische Fotografie“ bediente sich der Prinzipien der Malerei.

Während die eine Entwicklungslinie über die Einführung der Kodak-Box Ende des 19. Jahrhunderts mit ihren Schnappschüssen fürs Familienalbum hin zum Selfie jedes Handy-Benutzers im Netz und damit zum Massenmedium führte, ging die „Fotokunst“ eigene Wege. Es dauerte allerdings bis zum Ende des 20. Jahrhunderts, bis Fotografie als eigenständige Kunstgattung Eingang in Museen, Sammlungen und den Kunstmarkt fand.

Aus heutiger Sicht hat die Sparkasse KölnBonn vor über 20 Jahren große Weitsicht bewiesen mit dem Ankauf des Nachlasses von August Sander und der Integration in die SK Stiftung Kultur. Damit wurde die Aufgabe übernommen, das Werk als Gesamtes wissenschaftlich aufzuarbeiten und der Öffentlichkeit schrittweise vorzustellen. Zahlreiche nachfolgende Künstler, die hier ebenfalls ausgestellt und gesammelt werden, berufen sich auf Sanders Werk.

Wer sich für Fotografie interessiert, wird auch in den weiteren Ausstellungen, Veröffentlichungen und Projekten der Photographischen Sammlung Anregungen und Impulse finden.

Als Vorstandsvorsitzender der SK Stiftung Kultur wie der Sparkasse KölnBonn bin ich stolz auf das bisher Geleistete und freue ich mich auf viele weitere erfolgreiche Projekte für die Menschen in Köln und Bonn.

### Artur Grzesiek

Vorstandsvorsitzender der SK Stiftung Kultur  
Vorstandsvorsitzender der Sparkasse KölnBonn

<b>„Wie stellt sich die SK Stiftung Kultur für die Zukunft auf?“ Interview mit Prof. Hans-Georg Bögner</b>	<b>4</b>
<b>Kulturelle Bildung und Vermittlung Literatur und Leseförderung Medienkunst + Film</b>	<b>8 10</b>
<b>Akademie för uns kölsche Sproch</b>	<b>12</b>
<b>Deutsches Tanzarchiv Köln</b>	<b>16</b>
<b>Die Photographische Sammlung</b>	<b>20</b>
<b>Sommer Köln</b>	<b>24</b>
<b>Projekte</b>	<b>26</b>
<b>Formalia</b>	<b>31</b>

### Impressum

**SK Stiftung Kultur**  
Im Mediapark 7  
50670 Köln  
Tel.: 0221 888950  
Fax: 0221 88895101  
E-Mail: pr@sk-kultur.de

Herausgeberin: SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn  
Geschäftsführer: Prof. Hans-Georg Bögner  
Redaktion: Tanja Brunner, Dr. Ralf Convents, Marcel Etienne Manguay  
Autor: Thomas Linden  
Titelfoto und Gestaltung: Thomas Hilbig [designwerk]

Stand: Mai 2015



Foto: Janet Sinica

Die SK Stiftung Kultur wurde als operative Stiftung gegründet. Welche Chancen ergeben sich aus dieser Stiftungsform in einer Zeit des medialen Umbruchs?

Als eine der ersten Stiftungen in Deutschland verfügte die SK Stiftung Kultur über einen Internetauftritt. Uns war schnell klar, dass es sich hier um das Informationsmedium der Zukunft

Die Ausstellungsräume der Photographischen Sammlung werden innerhalb der kulturellen Landschaft Kölns aufgrund ihrer hochkarätigen Ausstellungen als Museumsort wahrgenommen. Sollte die Sammlung in Zukunft nicht auch mit einem Museum firmieren?

Das Zentrum der Photographischen Sammlung ist das August Sander Archiv, von dort geht die dokumentarische Forschung zum Leben und zum Werk des Photographen aus. Das Archiv

## Wie stellt sich die SK Stiftung Kultur für die Zukunft auf?

handelte. Die Internetpräsenz wird übrigens derzeit grundlegend überarbeitet und modernisiert. Die neue Dachseite der Stiftung und die der Photographischen Sammlung sind bereits online, die Akademie für uns kölsche Sproch folgt in 2015, das Deutsche Tanzarchiv Köln in 2016. Inzwischen sind wir auf Facebook vertreten. Während der Arbeitsmarktkonferenz beschäftigen wir eine Redakteurin, die unmittelbar von der Konferenz Kontakte mit Firmen über einen speziell für diese Veranstaltung eingerichteten Twitter-Account aufbaut und im Anschluss eine Dokumentation erarbeitet.

hat sich gezielt der dokumentarischen Photographie verschrieben, wozu auch beispielsweise die Erwerbungen von Albert Renger-Patzsch und der Sammlung der Deutschen Gesellschaft für Photographie gehören. Des Weiteren kooperiert die Photographische Sammlung mit Bernd und Hilla Becher sowie der Universität der Künste Berlin (UdK) zur wissenschaftlichen Erschließung des künstlerischen Nachlasses von Karl Blossfeldt, der sich im Besitz der UdK befindet. Die in der Photographischen Sammlung geleistete Arbeit wird in den Ausstellungsräumen wie in einem Schaufenster präsentiert. Wären wir ein Museum, kämen die Besucher zu uns und würden erwarten, dass sie stets einen Bestand sehen könnten. Sammlung und Archiv sind anders ausgerichtet, der Museumsgedanke würde bei den Besuchern falsche Erwartungen schüren.



Foto: Susanne Fern

Das Deutsche Tanzarchiv stellt innerhalb der Kölner Tanzszene eine der Konstanten dar. Könnte das Archiv in Zukunft auch als Treffpunkt und Drehscheibe für Veranstaltungen der Tanzszene entwickelt werden?

Es ist Ziel, das Deutsche Tanzarchiv Köln mit seinen Veranstaltungen auch zu einem Ort des Austausches für die (Kölner) Tanzszene zu entwickeln. Neben dem Rahmenprogramm zu den laufenden Ausstellungen fanden in 2014 im Tanzmuseum z.B. wissenschaftlich-künstlerische Präsentationen der Choreographen Silke Z., Stephanie Thiersch, Susanne Linke und Emanuele Soavi statt. Aufgrund der eingeschränkten Kapazitäten kann das DTK jedoch derzeit nicht mehr entsprechende Veranstaltungen initiieren.

Vernetzungen sind innerhalb der Kulturszene zu einer Notwendigkeit geworden. Mit welchen Institutionen wird die Stiftung in Zukunft besonders eng zusammenarbeiten. Und um welche Projekte wird es dabei gehen?

Eine sehr schöne Zusammenarbeit hat sich im letzten Jahr mit der Internationalen Photoszene Köln ergeben. Wir hoffen, dass diese Verbindung in Zukunft noch wachsen wird. Die Photographische Sammlung wird außerdem eine noch intensivere Zusammenarbeit mit vergleichbaren Institutionen in Salzburg, Linz, Amsterdam und Winterthur pflegen. Mit dem gemeinsamen Ausstellungsprojekt „Mit anderen Augen“ nähern sich das Kunstmuseum Bonn und Die Photographische Sammlung in 2016 der Vielschichtigkeit und Aktualität des Portraits in der zeitgenössischen Photographie an. Das Deutsche Tanzarchiv Köln wird in Zukunft den Status eines An-Instituts der Hochschule für Musik und Tanz erhalten. Wir haben die Vereinbarung mit der Hochschule getroffen, dass Lehre und Forschung auch im Archiv als einer eigenen Forschungseinrichtung stattfinden können. In den Bereichen Leseförderung und Medienkunstvermittlung hat sich seit Jahren ein Netzwerk mit unterschiedlichen Kölner Schulen und Institutionen wie der der Stadtbibliothek, den Katholischen Büchereien, der Freien Volksbühne oder der Kunsthochschule für Medien gebildet. Dafür steht die Stiftung seit 25 Jahren. Wir wollen das, was wir anpacken, mit anderen zusammen tun. So ist es auch beim Theaterpreis, dessen Preisgeber Kölner Firmen sind, die wir zu einem Strauß von Förderern zusammengeführt haben.



Foto: Thomas Hilbig



Im letzten Jahr stand zum 25. Male die Verleihung des Kölner Theaterpreises an. Wie hat der Preis die Theaterlandschaft in Köln verändert, und welchen Stellenwert besitzt er heute?

Die Verleihung rückt einmal im Jahr einen konzentrierten Scheinwerfer auf die Theaterszene. Dazu gibt es die Präsenz von Politikern und Medienvertretern und mit den Nominierungen kann ein breites Kaleidoskop der Jahresproduktion und eine Bestenauswahl mit den Siegern geliefert werden. So ergibt sich die Gelegenheit, Produktionen eine Wiederaufnahme zu ermöglichen. Letztlich liegt der Wert des Theaterpreises aber in der Sichtbarmachung der Szene und ihrer künstlerischen Arbeit.

Könnten Sie einige Beispiele für Projekte nennen, in denen über einen längeren Zeitraum hinweg Forschungsarbeit geleistet wurde, ohne dass diese Arbeiten im großen Stil in der Öffentlichkeit kommuniziert werden konnten?

Die große August Sander-Retrospektive „Meisterwerke und Entdeckungen“, die wir in 2014 präsentierten ist ein Beispiel für langjährige Forschungsarbeit, deren Ergebnis erst mit der Ausstellungseröffnung sichtbar wurde. Das gleiche gilt auch für die Publikationen des Deutschen Tanzarchivs Köln, denen vor ihrer Verschriftung und Verlegung intensive wissenschaftliche Auswertungen des entsprechenden Materials wie beispielsweise einzelner Nachlässe vorausgehen. Darüber hinaus evaluieren wir einzelne Projekte, wie z.B. bei „kicken & lesen Köln“, dem Leseförderungsprojekt für Jungen: Hierdurch bekommen wir einerseits wertvolle Hinweise, was wir anders machen müssen, andererseits ermöglichen wir somit aber auch die Übertragung von Projekten auf andere Träger.

Foto: KOMED



Foto: Niklas Rausch

In den Referaten zur kulturellen Vermittlung von Literatur und Medien haben sich sogenannte „Generationenprojekte“ als besonders erfolgreich erwiesen. Kann dieses Modell – der Dialog zwischen Junioren und Senioren – ein Modell für die zukünftige Kulturarbeit sein?

Es hat mich immer ein bisschen geärgert, dass kulturelle Bildung stets mit Jugendarbeit gleichgesetzt wurde. In unseren Projekten wird mit den Möglichkeiten der Neuen Medien eine Generationenbrücke geschlagen. Die Älteren bringen ihren Lebensschatz ein, und den Jüngeren wird gezeigt, dass diese Medien nicht nur zur Kommunikation und Informationsübermittlung genutzt werden können, sondern auch um mit ihnen Geschichten zu erzählen. Das Ganze ist ein Modell, mit dem man zeigen kann, wie sich mit kultureller Bildung die Interessen von jüngeren und älteren Menschen zusammenschließen lassen. Wir freuen uns sehr, dass diese Arbeit von anderen anerkannt wird und wir im März 2015 für das Projekt „...und Deine Welt – (un)bekannte Dinge von gestern und heute. Ein Workshop für zwei Generationen“ mit dem DAVID-Preis für Stiftungsprojekte der Sparkassen-Finanzgruppe vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband ausgezeichnet wurden.

Die Akademie für uns kölsche Sproch will sich stärker in Fragen des richtigen Sprachgebrauchs in schriftlicher und mündlicher Form zu Wort melden. Wie soll das geschehen, mit welchen Instrumenten will man den öffentlichen Diskurs anregen?

Sprache braucht ein Regelwerk. Beim Kölsch ist das erarbeitet worden, aber es hat sich noch nicht allgemeingültig durchgesetzt. Sprache funktioniert nicht einfach so, wie einem der Schnabel gewachsen ist. Schaut man sich die Texte mancher aktuellen Lieder an, stellt man fest, dass das Kölsch an den Rändern auszufransen beginnt. Eine solche Tendenz führt dazu, dass die Sprache nicht mehr ernst genommen wird. Wir wollen nicht Schulmeistern, sondern werbend beraten, und wir setzen natürlich auf die Masse der sprachmächtigen Abgänger von der Akademie.

Worin liegen in Zukunft die größten Herausforderungen für die Stiftung?

Angesichts des anhaltend niedrigen Zinsniveaus wird es darum gehen, die Aktivitäten der Stiftung abzusichern. Dazu kommt, dass aus Altersgründen ein großer Teil der Mitarbeiter in den nächsten zehn Jahren aus dem Team ausscheiden wird. Diese einschneidende Veränderungen müssen gemeistert werden, um die Stiftung mit ihren Inhalten und ihrer Ausrichtung zukunftsorientiert weiterzuführen.

Interview mit **Prof. Hans-Georg Bögner**  
Geschäftsführer der SK Stiftung Kultur



rung und beobachten, dass sich die Leistungen der Lesekinder stabilisieren. Die Stiftung hat keinen Bildungsauftrag, sie kann flexibel reagieren und schnürt mit anderen Organisationen, wie etwa dem Büro für Bürgerengagement der AWO Köln, der Freien Volksbühne Köln und der VHS, das Paket der Mentoren, die seit fünf Jahren am Rhein im Einsatz sind. Sie rekrutieren sich aus allen Altersstufen, auch Männer sind darunter, aber den größten Anteil stellen Frauen im nachberuflichen Alltag. Ursula Schröter beobachtet, wie sich die Mentoren über den Erfolg der Kinder freuen. „Sie erleben, dass sie den Kindern ein Stück weit den Weg in eine friedvollere Zukunft

bereiten“, sagt sie. Um die Jungen für die Literatur zu gewinnen, rief die Stiftung die Initiative „Kicken und Lesen Köln“ ins Leben. Es soll ja Kids geben, die Lesen uncool finden. Zu ihnen gehören nicht die 127 Jungen, die an der Aktion teilnehmen. Sie werden vor einem Heimspiel im ausverkauften RheinEnergie Stadion des 1. FC Köln vom Stadionsprecher mit ihren Betreuern und Lehrern begrüßt. Klar, dass die Kinder mit ihren rotweißen Schals freudig winken, wenn alle Augen auf sie gerichtet sind. Die Spieler des 1. FC haben sie auch schon aus nächster Nähe kennengelernt. Denn ein Besuch der Fußballstars gehört als Anreiz zum Training. Dort geht es konzentriert zur Sache, wobei sich die Kombination aus Leseübung und Sport als ungemein erfolgreich entpuppt hat.



**Leseförderung wird in Deutschland in zahllosen Initiativen angeboten, die Stiftung hat sich in diesem Bereich schon engagiert, als von den PISA-Studien noch keine in Auftrag gegeben worden war.** So reichen die Veranstaltungen der Internationalen Kinder- und Jugendbuchwochen fast zwanzig Jahre zurück. 2014 war Finnland mit 13 Autorinnen in Köln zu Gast. „Wir sind stolz, dass wir im Schwerpunktjahr der Frankfurter Buchmesse einen so wichtigen Teil des Gesamtprogramms zu Finnland beisteuern konnten“ sagt Ursula Schröter. 60 Veranstaltungen umfassen die Buchwochen mit Ausstellungen, Filmen, einem Symposium und Lesungen der Autorinnen in Bibliotheken und Schulen. Wenn im Jahr 2015 die Riege mit dänischen Autoren an den Rhein kommt, sind die nordischen Nationen komplett im Programm der Veranstaltungsreihe vertreten gewesen, das danach sein 20-jähriges Bestehen feiern kann. Dieses Modell, internationale Literatur kontinuierlich in die Schulen zu bringen, ist einzigartig in Deutschland und demonstriert, wie das Buch als Medium der Kommunikation funktioniert, mit dem sich **über Sprachbarrieren hinweg unmittelbar Beziehungen knüpfen** lassen.



## Kulturelle Bildung und Vermittlung | Literatur- und Leseförderung

Fast täglich kann man auf den Schulhöfen eine Szene beobachten, in der sich ein Kind aus einer Gruppe von Klassenkameraden löst und freudig auf einen Erwachsenen zuläuft. „Das ist mein Mentor“ heißt es dann. Zirka 500 Lesementoren sind es inzwischen, die in Köln ihre Schützlinge in etwa 100 Schulen besuchen, um mit den Kindern zu lesen. Vom Kochbuch bis zum Roman oder einem Text aus der Zeitung darf alles gelesen und danach besprochen werden, was sich das jeweilige Kind wünscht. Seit fünf Jahren unterstützt Ursula Schröter als Referentin im Auftrag der SK Stiftung Kultur die Lesementoren in Köln.

„Dieses individuelle Engagement können die Schulen nicht leisten“, erklärt Ursula Schröter: „Es ist aber genau das, was die Kinder brauchen, um Eingang in die Welt des Lesens zu finden. Eine verlässliche Beziehung, Vertrauen und Zuwendung, über die sie Selbstbewusstsein aufbauen.“ Die Schulen betrachten die Einzelbetreuung als Bereiche-



Abbildungen:  
V.l.n.r.: „Lesementor“ (fotolia); Kicken und lesen, Fotos: Janet Sinica; Internationale Kinder- und Jugendbuchwochen, [designwerk]

Abbildungen:  
 Oben links: Verleihung des Deutschen Alterspreises in Berlin © Robert Bosch Stiftung,  
 Foto: Susanne Kurz; Oben rechts und Mitte: Workshop: ... und Deine Welt – Unbekannte Dinge  
 von früher und heute; Unten: Ausstellung: Geld regiert die Welt – Perspektiven von Jung und Alt  
 Fotos: Janet Sinica



knetete und zeichnete, begannen die Senioren zu erzählen, erinnerten sich an ihr Kindsein und waren schon bald für die Teenager nicht mehr die Autoritätspersonen, die man sonst als Erzieher oder Lehrer kennt, sondern es entstand eine Nähe auf Augenhöhe. Birgit Hauska formuliert deshalb das Motto der Reihe als ein „Lernen voneinander, miteinander und übereinander“. Wie war das früher? Eine Frage, die nicht nur von den Schülern gestellt wird, sondern mit ihr reflektieren auch die Senioren die eigene Biographie. Kaum vorstellbar für die Jugendlichen, wie so ein Leben einstmal ohne Handy oder Smartphone funktioniert haben soll. „Das berührt die Kinder sehr“, sagt Birgit Hauska, „ihnen wird klar, dass das Leben auch ganz anders sein kann, als sie es kennen“. Die Senioren fühlen sich hingegen im Austausch mit den Schülern an das pulsierende Leben der Gegenwart angeschlossen. Für sie geht es manchmal um mehr als ein Workshop-Ergebnis, wenn eine 75-Jährige etwa sagt: „Ich tue das doch nicht nur für mich, sondern vor allem für die Jungen, es soll

doch weitergehen im Leben.“ Birgit Hauska bemerkt, wie sich ein Gestaltungsauftrag bei den Senioren in den letzten Lebensjahren formuliert, der für sie zur Vorstellung eines gelungenen, guten Lebens gehört. Es wird nicht über Krankheiten und Defizite gesprochen, und für die Teenager rückt der Leistungsdruck in weite Ferne. Vielmehr hört man einander zu und empfindet im Nachhinein Dankbarkeit für das Erlebte. Dominik Bühler sieht, dass die Schüler schneller zum Kern der Medienarbeit vordringen, als es sonst in Jugendprojekten der Fall ist. „Es geht hier nicht alleine um Medienkompetenz, intensiver noch ist Empathie gefordert. Außerdem liefern die Workshops über das reine Machen hinaus eine Reflexion über das Medium selbst.“ Viel Grundsätzliches kam in den Workshops ans Licht, so stellt Birgit Hauska fest, „dass die Kinder in der Schule zwar im Fach Geschichte unterrichtet werden, sie aber oftmals noch keine Vorstellung von der Zeit haben. Im Dialog mit den Senioren und ih-

rem Blick auf deren eigene Vergangenheit gewinnen sie eine Vorstellung von Vergänglichkeit und Erleben“. Nur ganz wenige Generationenprojekte existieren in Deutschland, zumeist werden Senioren untereinander in Aktionen eingebunden. Der Dialog zwischen den Generationen gestaltet sich in den Workshops jedoch so außergewöhnlich, dass sich die SK Stiftung Kultur 2014 unter den sieben Nominierten für den mit 120.000 Euro dotierten Deutschen Alterspreis der Robert Bosch Stiftung in Berlin wiederfand.



## Kulturelle Bildung und Vermittlung | Medienkunst + Film

Was verbindet eine Kaffeemühle mit einem iPhone? Beides sind Gegenstände, die ihren Besitzern viel bedeuten, allerdings gehören die zwei Besitzer unterschiedlichen Generationen an. Über dem, was einem fremd ist, kann man sich jedoch gut kennenlernen. Das haben SchülerInnen und SeniorInnen in den Workshops von Birgit Hauska und Dominik Bühler erleben dürfen. Die beiden Referenten der SK Stiftung Kultur zeigen sich berührt von den Begegnungen, die sie etwa im Workshop „... und Deine Welt – (un)bekannte Dinge von gestern und heute“ beobachten konnten. Die renommierten Videokünstlerinnen Pauline M'barek und Johanna Reich forderten die TeilnehmerInnen auf, Gegenstände zu charakterisieren, die für sie im Leben eine wichtige Rolle spielen.

Obwohl man sich zunächst noch fremd war, steckten Jung und Alt schon bald die Köpfe zusammen, und Birgit Hauska erzählt, wie sich über die Arbeit die Schleusen der Wahrnehmung immer weiter öffneten. Während man für Animationsfilme malte,





## Akademie für uns kölsche Sproch

Sprachen sind schlummernde Schatzkammern, in denen das Kulturgut von Jahrhunderten transportiert wird. Indem wir ihre Eigenarten aufgeben, verlieren wir auch einen Teil unserer Identität. Eine Situation, die sich mit der weltweiten Vernetzung beschleunigt, Sprachen gleichen sich an und lösen sich in den entsprechenden Formen der Globalisierung auf. „Wir verwenden statt Mundart in Bezug auf Kölsch heute den Begriff der Regionalsprache“, erklärt Hans-Georg Bögner, der Leiter der Akademie für uns Kölsche Sproch: Das Kölsche ist gegenüber anderen Dialekten durch eine gewisse Standardisierung, welche die Akademie verschriftet und publiziert hat, erlernbar. „Leider gehen Kölner mit dem Kölsch recht defensiv um“, meint Hans-Georg Bögner, „die Württemberger treten zum Beispiel viel offensiver auf wenn sie sagen: ‚Wir können alles außer Hochdeutsch‘.“

Eine professionelle Sprachpflege, wie sie die Akademie betreibt, gibt es in nur wenigen Regionen Deutschlands. Zumeist sind

es Heimatvereine, in denen diese Aufgabe ehrenamtlichen Mitarbeitern zufällt. In der Akademie wird Sprache weitergegeben, gelernt und unter sprachwissenschaftlichen Aspekten analysiert. Einflüsse aus anderen Sprachen sind im Kölschen seit jeher von Bedeutung gewesen. Historisch verwurzelt ist dieser Umstand durch die Tatsache, dass Köln als Freie Reichsstadt immer schon eine europäische Handelskapitale war. Im Zuge der Napoleonischen Kriege wurde die Sprache während der Besatzungszeit, die sich bis 1815 erstreckte, von den Franzosen mit einem Verbot belegt, da Napoleons Soldaten nichts duldeten, was sie nicht verstehen konnten. „Trotzdem leiten sich unglaublich viele Begrifflichkeiten aus dieser Zeit ab“, erklärt Hans-Georg Bögner, wie etwa der „Schavu“, bei dem es sich eigentlich um einen „Savoyer Kohl“ handelte, der im Französischen als „chou de Savoie“ bezeichnet wird. Im Gebrauch ist auch noch das schöne Wort „karessieren“ mit dem Nomen „Karessier“, das vom französischen Verb caresser kommt und das Flirten bezeichnet, bzw. davon spricht, dass man eine Liebschaft hat.



Abbildungen:  
v.l.n.r.: Tünnes im Tünnes-und-Schäl-Denkmal, Quelle: Wikipedia;  
Examensfeier der Akademie für uns kölsche Sproch, Fotos: Susanne Fern;  
Moderatoren des „Kölner Abends“, Foto: Roland Breitschuh;  
Gäste des „2. Kölner Abends“, vom 9.9.2014, Fotos: Dittmar Winter



„Die Preußen gingen geschickter mit der Regionalsprache um, sie hoben das Verbot auf. Aber der rheinische Mensch ist der französischen Lebensart näher als der preußischen“, sagt Hans-Georg Bögner. Den neuen Machthabern war daran gelegen, dass sich die Sprache und das Brauchtum in geregelten Bahnen entwickelte. So gründete man 1823 das Festordnende Komitee, „und mit ihm blühte das Biotop Karneval in ungeahnter Weise auf. Die ersten literarischen Erzeugnisse des Kölsch entstanden und das Liedgut schwoll zu einem Reservoir an, dessen digitale Datenbank heute über 13.000 Lieder umfasst. Damals war das Kölsch noch eine Sprache auch der noblen Gesellschaft, man beherrschte das Hochdeutsche und das Französische und sprach auch auf dem gesellschaftlichen Parkett Kölsch. Diese Praxis hat sich nach der Reichsgründung verflüchtigt. Kölsch ist heute nicht mehr in den bildungsprägenden Schichten zuhause. Dem steht scheinbar paradox die große Beliebtheit kölscher Lieder außerhalb der heimischen Stadtmauern entgegen. „Eine Entwicklung, die sich seit den 70er Jahren mit den Bläck Fööss und BAP vollzog und für eine neue überregionale Akzeptanz sorgte. Ich höre Kölsche Lieder auf dem Oktoberfest in München und der Erfolg der Höhner in Berlin ist auch eine Tatsache“, stellt Hans-Georg Bögner fest.

„Wir sind für einen zeitgemäßen Umgang mit der Sprache, der das Bewahren nicht ausschließt“, erklärt Hans-Georg Bögner, „deshalb freut es mich, dass unsere Stifterin mit Unterstützung der Akademie es ermöglicht hat, dass sich Internet Banking inzwischen auch auf Kölsch erledigen lässt.“ Die Zahl der ausgewiesenen Sprachspezialisten nimmt denn auch stetig zu, so erwarben in den 32 Jahren ihres Bestehens von rund 20.000 Seminarteilnehmern rund zehn Prozent nach vier Semestern ihr Kölsch-Examen an der Akademie. „Wir wollen nicht mit dem Zeigefinger kritisieren, wie andere Kölsch sprechen, sondern Empfehlungen für eine zeitgemäße kölsche Sprache geben. Die Vermittlung der Sprache geht allerdings nicht ohne Regelwerk. Sonst läuft das Kölsche Gefahr zu verwässern“, meint Hans-Georg Bögner. „Wenn man etwa hört, was manche Büttendredner zum Besten geben, oder was für ein Kauderwelsch von einigen Musikgruppen gesungen wird, dann hat das mit Kölsch nichts mehr zu tun.“ Sehr viel hat dagegen die von der Stiftung ins Leben gerufene Suche nach jungen Leuten für die Bütt mit waschechtem Kölsch zu tun. An der Theodor-Heuss-Realschule in Köln-Sülz fanden sich Schüler vor den Sommerferien zusammen, um in Kölsch humorvoll von ihrem Schüleralltag zu erzählen. Das Ergebnis empfand Hans Kieseier – der Regisseur der Stunksitzung – einfach „überwältigend“.

Dass die Akademie in Köln immer mehr als die zentrale Institution für die Kölsche Sprache wahrgenommen wird, zeigt sich für Hans-Georg Bögner auch darin, dass das Festkomitee die Karnevalsmottos der Session vor ihrer Veröffentlichung der Akademie zur Prüfung auf ihre sprachliche Korrektheit vorlegt. Aber auch gegen Schelte zeigt sich der Leiter der Akademie gefeit. So verglich Edgar Franzmann mit journalistischer Verve in einer Kolumne die Angestellten der Akademie mit orientalischen Sittenwächtern der Sprache, weil sie das im Sprachgebrauch des Kölsch oft vorkommende „j“ in der Verschriftlichung als „g“ ausweisen. „Die Schreibweise mit ‚g‘ ist die ursprüngliche und lässt sich historisch belegen, beispielsweise bei den Ostermann-Liedern. Der Gebrauch des ‚j‘ kam erst in den 1950er Jahren durch den – phonetisch orientiert geschriebenen – ‚Neuen Kölnischen Sprachschatz‘ von Adam Wrede auf“, so Hans Georg Bögner. Sprechen und Schreiben unterscheiden sich aber nicht nur im Kölschen.

Die Akademie zieht sich nicht hinter ihren Lehrbetrieb zurück, vielmehr sucht sie den Kontakt mit dem öffentlichen Leben der Stadt. Ein Schaufenster sind die Kölner Abende in der Volksbühne am Rudolfplatz geworden, in denen phonetisch jene Sofagespräche aufgenommen wurden, die Alfred Bielek und Dieter Thoma einst für den WDR ins Leben riefen. Es wird ausschließlich über Themen aus Köln und dem Rheinland diskutiert. Literaten und Musiker erfreuen das Publikum zwischen den Gesprächen mit Darbietungen in kölscher Sprache. Gleich dreimal hintereinander ausverkauft war „Die Miljö Brauhaus Sitzung“ im Saal des Brauhauses Sion. Sie wurde von der Stiftung im Jubiläumsjahr der Akademie 2013 angestoßen und wird nun von der Hans-Sion-Stiftung unter der Schirmherrschaft der Akademie fortgeführt. Überschrieben ist sie mit der Parole „Höösch“, was soviel wie still und leise bedeutet. „Tatsächlich kommt die Besinnung auf das Leise, Poetische und Kölsche bei den Menschen gut an. In 2016 wird die Sitzung auch ein viertes Mal angeboten“, verrät Hans-Georg Bögner schon einmal. Dass man vom Verein Deutsche Sprache e.V. den Lehrer Welsch Preis zugesprochen bekam, verrät der Leiter der Akademie gerne, aber als bewegendsten Moment des Jahres beschreibt er die Examens- und Diplomverleihung. „Die Freude der Menschen über die Urkunde ist immer wieder beeindruckend. **Das Schönste daran ist eigentlich die unglaubliche Bindungs- und Integrationskraft, die von Sprache, Stadtgeschichte und Brauchtum ausgeht.**“

Abbildungen:  
Links: Bibliothek der Akademie für uns kölsche Sproch, Foto: Susanne Fern;  
Rechts: Preußen in Köln, Foto: Susanne Fern; Französische Lebensart in Köln, Fotos: Janet Sinica





Kurt Peters, der Gründer der Sammlung, die 1985 von der SK Stiftung Kultur der Sparkasse Köln erworben wurde, entwickelte die Sammlung aus einer Zeitschrift – der 1953 gegründeten Publikation „Das Tanzarchiv“ – und betonte stets den journalistischen und funktionalen Umgang mit seinen Schätzen. In der Jahresausstellung „Faltenwurf und Walzerschritt“ im Tanzmuseum des Deutschen Tanzarchivs kann man beobachten, wie die einstmalige Vision konkrete Realität angenommen hat. Hier sind sie zu sehen, die hauchzarten Gewänder einer Isadora Duncan oder die taillenbetonten Kleider der Charleston-Ära, wobei Modetänze der jeweiligen Dekade von 1910 bis in unsere Gegenwart gleich mit in das Ausstellungsprojekt eingewoben wurden. Man atmet den Duft der Epochen und erhält eine Vorstellung vom Menschenbild und der Rebellion, mit der sich die Tanzkunst im 20. Jahrhundert die realistische Gestaltungskraft des Körpers eroberte.

**Kenntnis von Tanzkunstwerken der Vergangenheit kann erst entstehen, „wenn Quellen zugänglich und Material nutzbar gemacht wurde“,**

## Deutsches Tanzarchiv Köln

Abbildungen, S. 16/17:  
links oben: Blick in die Ausstellung „Faltenwurf & Walzerschritt. Tanz und Mode im Wandel der Zeit“ – Porzellanskulptur des Tänzers Harald Kreutzberg, entworfen von Waldemar Fritsch für die Porzellanmanufaktur Rosenthal, um 1951. Foto: Susanne Fern  
links unten: Mary Wigman in einem Tanz der Folge „Die abendlichen Tänze“. Foto: Charlotte Rudolph, 1929 ©VG BildKunst  
rechts oben: Blick in die Ausstellung „Faltenwurf & Walzerschritt. Tanz und Mode im Wandel der Zeit“ – Installation „Zwei Herzen im Dreivierteltakt...“. Foto: Susanne Fern  
rechts unten: Valeska Gert in ihrem Tanz „Diseuse“, nach 1922

Abbildungen, S. 18/19:  
rechts unten: Blick in die Ausstellung „Faltenwurf & Walzerschritt. Tanz und Mode im Wandel der Zeit“ – Tanzkostüm der Schönheits- und Varieté-Tänzerin Lieselotte Jungermann, genannt Lylott, (1921-2011), die in den 1940er Jahren in Berlin Triumphe feierte. Der Schmetterlingsumhang auf farbig bedrucktem Stoff, verziert mit Paillettenbordüren und Stickereien hat eine Spannweite von gut zwei Metern. Die in den Umhang eingearbeiteten Holzstäbe dienten der besseren Handhabung. Foto: Susanne Fern  
oben: Blick in die Ausstellung „Faltenwurf & Walzerschritt. Tanz und Mode im Wandel der Zeit“ – „Charleston-Kleid“ einer unbekanntenen Tänzerin aus dem Jahr 1927. Im Hintergrund ein Werbeplakat für ein Künstlerfest aus dem Jahr 1927 Foto: Susanne Fern  
rechts v.l.n.r.: Tanzende Tanagräerin – Die Terrakottastatue einer sog. „griechischen Manteltänzerin“ aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. ist das älteste Zeugnis der Darstellung eines Tanzkostüms im Deutschen Tanzarchiv Köln. Die Skulptur, vermutlich als Grabbeigabe gedacht, konnte dank der Unterstützung der Freunde der Tanzkunst am Deutschen Tanzarchiv Köln fachgerecht restauriert werden und wird in der Ausstellung zum ersten Mal gezeigt. Foto: Susanne Fern  
Blick in die Ausstellung „Faltenwurf & Walzerschritt. Tanz und Mode im Wandel der Zeit“ – Tanzkleid der Tanzlegende Isadora Duncan (1877-1927) aus dem Jahr 1910, der Kleidung der griechischen Antike nachempfunden. Gefertigt wurde das Kleid im Atelier des berühmten Pariser Modeschöpfers Paul Poiret. Neben dem Kleid ein altgriechisches Ölgefäß aus dem Jahr 5 v. Chr., dahinter die Abbildung eines Relieffrieses mit Tänzerinnen, einem Kupferstich von Giovanni Martino dei Boni nach Antonio Canova, um 1800. Foto: Susanne Fern.

Archive sind nicht nur Horte der Bewahrung, heute wird von ihnen auch gefordert, ihre Schätze nach außen hin zu kommunizieren. **Kenntnis von Tanzkunstwerken der Vergangenheit kann erst entstehen, „wenn Quellen zugänglich und Material nutzbar gemacht wurde“,** sagt Prof. Dr. Frank-Manuel Peter, der Leiter des Deutschen Tanzarchivs Köln. So lag einer der Arbeitsschwerpunkte des Archivs im Jahre 2014 auf der Edition der Texte von Artur Michel, einem der bedeutendsten Tanzkritiker der Zwanzigerjahre des letzten Jahrhunderts. Michel verteidigte den modernen Tanz einer Mary Wigman oder Gret Palucca in der Vossischen Zeitung Berlin gegen die Anwürfe der Traditionalisten. Über 1000 Kritiken und Essays aus der Zeit zwischen 1922 und 1934 konnten für die Edition dokumentiert werden. Aus ihnen lässt sich das Tanzverständnis einer Epoche ablesen, die bedeutsam für die weitere Entwicklung dieser Kunstgattung nicht nur in Deutschland war.



„Kurt Peters, der am 10. August 2015 100 Jahre alt geworden wäre, war der festen Überzeugung, dass Deutschland ein solches Archiv braucht“, meint Thomas Thorausch, der stellvertretende Leiter des Archivs, „nicht alleine, weil man hier auf eine starke Tanztradition zurückschauen konnte, sondern auch, weil der Einbruch der Moderne in keinem anderen europäischen Land ein so nachhaltiges Echo hervorgerufen hat.“ Und die Moderne ist nicht denkbar ohne die Innovationen und Provokationen der Tanzkunst, von der die europäische Avantgarde manche Inspiration bezog. „Peters hat Zeugnisse der Tanzkunst gesammelt, als Liebhaber und stets mit einem Blick für Sinn und Zweck des Materials, deshalb ist er auch nicht wie andere Sammler einer Art Vollständigkeitswahn erlegen“, meint Thomas Thorausch. **Relevant war immer die Frage, was sich mit dem jeweiligen Dokument reflektieren lässt, und was man mit ihm erzählen will.**

Im Deutschen Tanzarchiv Köln spürt man seit geraumer Zeit, wie das internationale Interesse an der Tanzkunst zunimmt. Ein Nachholbedarf in der Auseinandersetzung mit der Geschichte zeichnet sich ab in den Anfragen aus Europa und den USA nach Dokumenten etwa von Oskar Schlemmer, Mary Wigman oder Clotilde von Derp und Alexander Sacharoff – dem zu seiner Zeit berühmtesten Tanzpaar der Welt. Wobei eben die Tatsache, dass das Archiv auf internationalem Parkett intensiv genutzt wird, auch Aufschluss über seine Wirkung und seinen Ruf gibt. Die Moderne ist das Thema, das derzeit rekonstruiert und aus wechselnden historischen Perspektiven immer wieder neu betrachtet werden will. Vielleicht birgt die Vergangenheit jene Idee in sich, die uns in der Zukunft entscheidend von Nutzen sein könnte, mag sich der eine oder andere Choreograph oder Wissenschaftler denken. In dieser Situation ist das historische Gedächtnis gefragt. Wir wollen uns vergewissern, woher wir kommen. Aus der Beantwortung



## Reichtum der Tanzkunst in Geschichte und Gegenwart

dieser Frage beziehen die Archive ihre Kraft. Die darstellenden Künste hatten es jedoch immer schon schwer, sich gegenüber den archivarischen Interessen der Literatur oder der bildenden Kunst im Bewusstsein der öffentlichen Hand zu behaupten. Für Thomas Thorausch wäre es „ein Traum“, wenn sich die Tanzsammlungen Nordrhein-Westfalens in Essen und Wuppertal oder gar darüber hinaus die tanzbezogenen Archive und Sammlungen in Leipzig, Bremen und Berlin stärker als bisher mit dem Deutschen Tanzarchiv in Köln vernetzen könnten. Ein Projekt, an dem man arbeitet, aber das große Hürden im Bereich der Digitalisierung und der Rechteabklärung zu nehmen hat. „Ich würde mir eine solche Vernetzung wünschen. Mit ihr würde der ungeheure Reichtum der Tanzkunst in Geschichte und Gegenwart in Deutschland noch sichtbar werden“, erläutert Thorausch.

Das Archiv sieht sich stets in der Pflicht, sowohl die Zeugnisse der Tanzkunst zu bewahren als auch den Nutzen seiner Bestände anschaulich zu machen. Wie schön, wenn der Nutzen histori-

scher Überlieferung sich dann auch in der Gegenwart beweisen kann. In diesem Zusammenhang freut sich Thomas Thorausch ganz besonders über die Planungen des Balletts am Rhein Düsseldorf/Duisburg, Kurt Jooss' legendäres Anti-Kriegsballett „Der Grüne Tisch“ in den Spielplan aufzunehmen – schließlich beherbergt das Deutsche Tanzarchiv Köln den umfangreichen Nachlass des wegweisenden Choreographen und Lehrers von Pina Bausch.

Das Deutsche Tanzarchiv Köln will sich durchaus nicht auf die Rettung und Bewahrung seiner Schätze für die Ewigkeit und die Bereitstellung für die Wissenschaft beschränken, sondern sieht es als seine Aufgabe an, sein „Wissen um Tanz“ auch einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Diese Überzeugung konnte in Gestalt des Tanzmuseums dank der Unterstützung der Sparkasse KölnBonn realisiert werden. Hier werden Archiv und Museum zur Bühne, wie die zahlreichen Lesungen, Vorträge und Filmveranstaltungen über das Jahr hin zeigen. Keine

Stadt außer Berlin beheimatet so viele Tänzer in ihren Mauern wie Köln. Das Deutsche Tanzarchiv mit seinem Museum stellt in dieser Landschaft die große Konstante dar, vielleicht – so wünscht sich Thomas Thorausch - wird es in Zukunft ja auch ein Stück weit zu einem Ort des Austauschs, an dem die Künstler ihre aktuellen Projekte und Ideen einer interessierten Öffentlichkeit zur Diskussion stellen.





Abbildungen:  
 Links: August Sander: Zirkusartisten, 1926–1932;  
 Rechts: August Sander: Blick von der Wolkenburg auf die  
 Löwenburg, 1930; Unten: Am Bohrwerk bei Otto Junker,  
 Lammersdorf/Eifel, 1938

© Die Photographische Sammlung/SK Stiftung Kultur –  
 August Sander Archiv, Köln; VG Bild-Kunst, Bonn, 2015



## Dokumentarische Fotografie bietet ein Vergewissern, Untersuchen und Analysieren der Wirklichkeit.

haben. Photographen, die mit ihrer Kamera die Wirklichkeit ihrer Epoche festhalten und in ihren Arbeiten von einem gesellschaftlichen Engagement durchdrungen sind, das auf subtile Weise in jedem Bild spürbar bleibt. Ohne diese Überzeugung hätten diese Werke nicht entstehen können. Mit dem Blick auf den Photographen August Sander konnte die Ausstellung „Meisterwerke und Entdeckungen“ die Lebenswelt und das kulturelle und soziale Inventar der modernen Gesellschaft nach dem Ersten Weltkrieg wiederbeleben. Die Ausstellung gab denn auch eine Ahnung davon, wie viel kuratorische Recherche im Alltag des Archivs geleistet werden musste, um all die erhaltenen Dokumente und Photographien sprechen zu lassen, so dass sie das Weltbild einer für Deutschland schicksalhaften Epoche vorstellbar machen konnte.

Die Photographische Sammlung spürt den Manifestationen der Dokumentarischen Fotografie weltweit nach. Mit der 2012 von dem Sammlerehepaar Joan und Clark Worswick übernommenen Ausstellung zum Werk von Walker Evans zeigte sie den anderen Klassiker dieser ästhetischen Ausrichtung von jenseits des Atlantiks. In den USA hat die Dokumentarische Fotografie mit den großen Ausstellungen im Museum of Modern Art jene Akzente gesetzt, die ihr einen Platz auf der Weltkarte der Kunstgeschichte garantieren. Gabriele Conrath-Scholl betrach-

## Die Photographische Sammlung

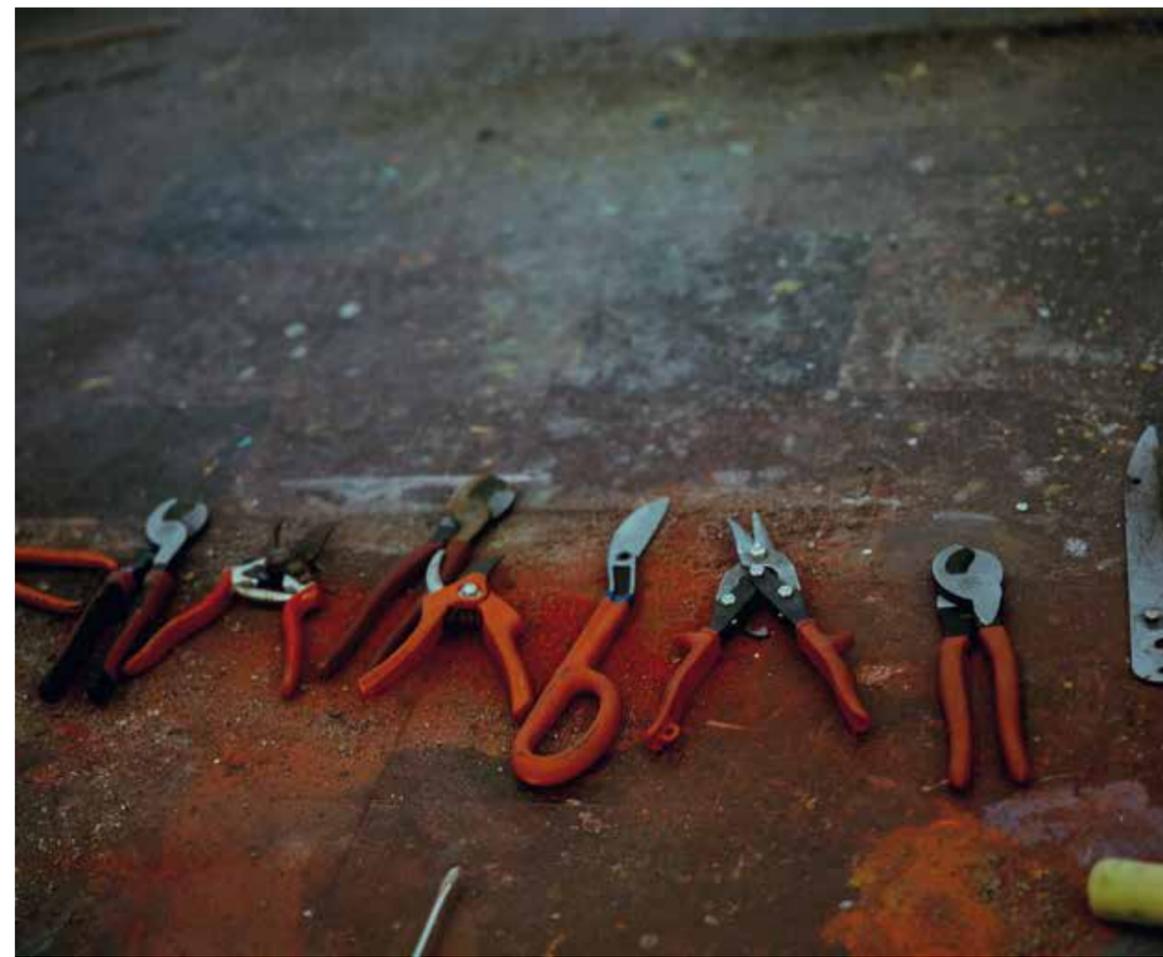
Ein Blick auf die Werkzeuge, mit denen wir unsere Arbeit verrichten, kann ebenso befriedigend sein wie ein Blick auf die eigenen Erfolge. Jim Dine fotografiert Zangen, Schraubenzieher und Klemmen und schaut mit Respekt und einem leisen Staunen auf die Schönheit der Gegenstände, die sich wie zufällig auf dem Boden seines Ateliers zu Stillleben verbinden. Zum dritten Mal bot die Photographische Sammlung mit der Ausstellung „Jim Dine – My Tools“ im Herbst 2014 einen Blick auf das Werk des Amerikaners. Dine gehört zu den prägenden Künstlern der Pop-Art. Sukzessive flossen große Teile seines photographischen Werks in den letzten Jahren nach Köln. Es ist nicht das erste Mal, dass derartige Konvolute in die Obhut der Photographischen Sammlung gelangen. Die Künstler oder ihre Nachlassverwalter sind der Institution zugetan, denn man registriert aufmerksam die Konstanz, mit der man sich dem Anliegen der Dokumentarischen Photographie widmet.

Aus dem August Sander Archiv und Sammlungsbestand heraus werden mit fachlichem Geschick und Einfühlungsvermögen Ausstellungsprojekte entwickelt, die den eigenen Bestand im Dialog mit historischer oder aktueller Photographie reflektieren. Köln besitzt zwar kein eigenes Museum für Photographie, die Photographische Sammlung entwickelte jedoch ein markantes Profil, das auch international Beachtung findet. **„Hier wird geforscht, bewahrt und gezeigt, dieser Umgang mit dem Kunstwerk macht die Photographie für das Publikum plausibel“** sagt ihre Leiterin Gabriele Conrath-Scholl.

In der großen Frühjahrsausstellung „August Sander: Meisterwerke und Entdeckungen“ konnte man sehen, wie breit die Talente von August Sander angelegt waren. Mit dem Bestand von Sander besitzt die Photographische Sammlung das Werk eines herausragenden Protagonisten der Photographie der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Sander gibt die Leitmotive vor,

seine Methodik des seriellen und typologischen Photographierens wird bis heute von zahlreichen Künstlern der nachfolgenden Generationen fortgesetzt.

Jim Dine zeigt in seinen Porträtserien, seinen botanischen Studien oder den Werkzeug-Aufnahmen eine verwandtschaftliche Nähe zu diesen Arbeitsweisen. Bei ihm verstehen sich die Bilder jedoch als Metaphern und Zeugnisse seiner Innenwelt. Die ebenfalls von der Sammlung betreuten Arbeiten von Bernd und Hilla Becher mit ihren Serien der Hochöfen und Industrieanlagen repräsentieren eine der zentralen Positionen der zweiten Jahrhunderthälfte. Hier wie dort handelt es sich um Künstler, die sich der dokumentarischen Photographie verschrieben



„Hier wird geforscht, bewahrt und gezeigt, dieser Umgang mit dem Kunstwerk macht die Photographie für das Publikum plausibel.“

tet die Photographische Sammlung der SK Stiftung Kultur als eine „Plattform“, die das Dokumentarische aus aller Welt aufnimmt und anschaulich präsentiert. Die Auffassung, dass die Kamera konstatiert und zugleich subtil die Wirklichkeit kommentiert, hat im kunstgeschichtlichen Kontext auch durch die Beharrlichkeit, mit der diese Position in Köln seit zwei Jahrzehnten reflektiert wird, stetig an Bedeutung zugenommen. Die Arbeiten von Sander und den Bechers haben ihren Platz in den Museen dieser Welt gefunden, aber es öffnet sich mit den Beständen des Archivs auch der Blick auf die Zeitgenossen Sanders wie Karl Blossfeldt oder Ruth Hallensleben. In unseren Tagen sind es Photographen wie Joachim Brohm, Petra Wittmar oder Boris Becker, die das Bildmedium so nutzen, dass wir unserer Gegenwart in ihrer Komplexität für einen Moment ansichtig werden können.

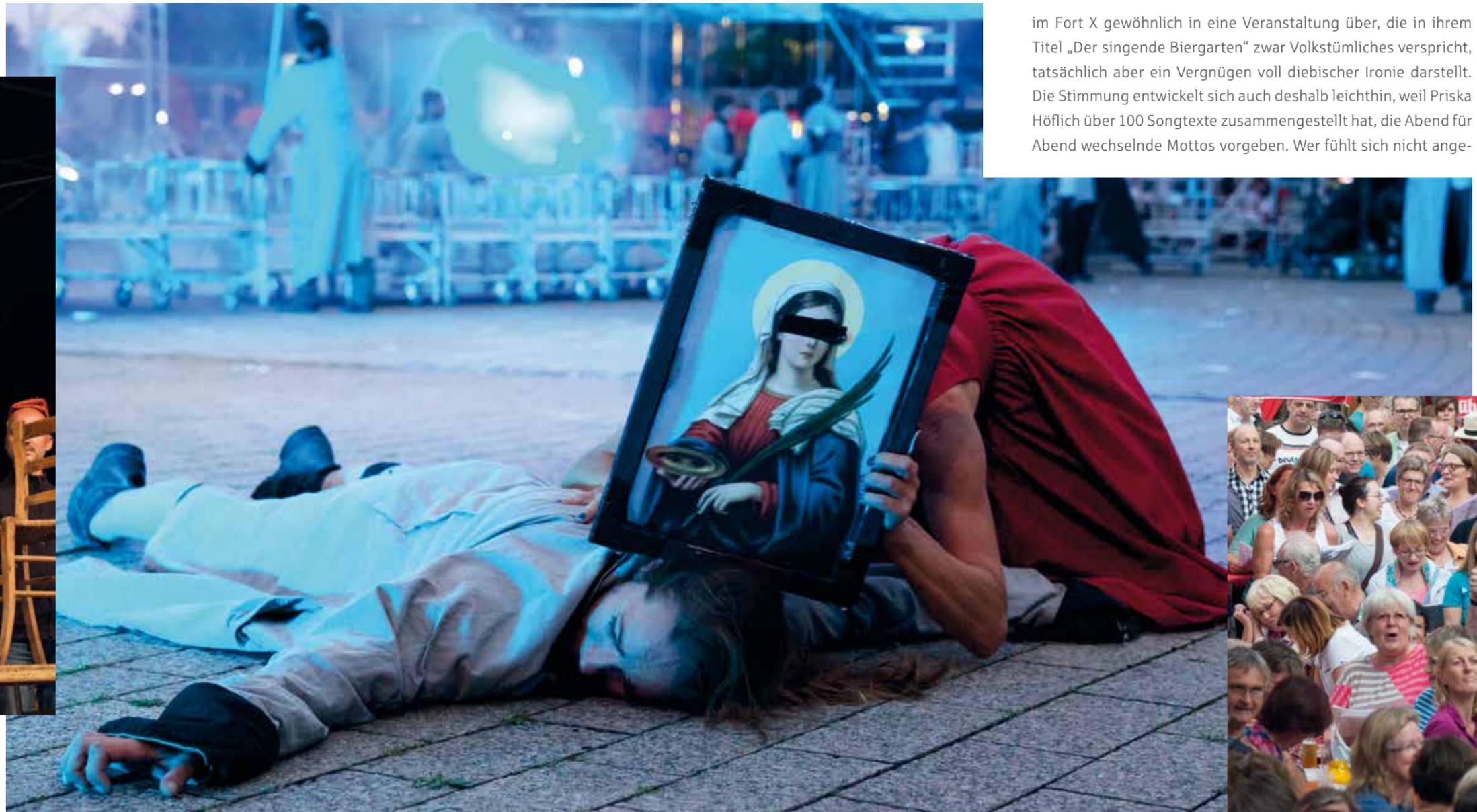
**Dokumentarische Photographie bietet ein Vergewissern, Untersuchen und Analysieren der Wirklichkeit.** Das vermeintlich Augenblickliche kann „das Gefühl für das sprechende Detail und die Poesie des Alltags enthalten“, so Gabriele Conrath-Scholl. Gerade die beiden großen Ausstellungen des Jahres 2014 zu August Sander und Jim Dine sieht sie als Angebot, das Sehen zu lernen und mit dem Betrachten dieser Arbeiten eine „Haltung“ zu gewinnen, die die Photographie als lustvolles Instrument der Erkenntnis begreift. Im Blick auf die Entwicklung der Institution stellt sie fest, „dass sich das Konzept aus Sammlung und Ausstellungsräumen als zukunftsfähig erwiesen hat. Hier wächst etwas nachhaltig zusammen“, und wenn sie das sagt, sieht man ihr die Freude über die jüngsten Erfolge an, die „das ganze Team inspirieren“. Mit der Etablierung als einer Institution von internationaler Bedeutung stellt sich die Frage, wo die interessantesten Herausforderungen zu erwarten sind: „Es wird darum gehen, begründete Positionen

zu festigen, neue Felder zu erobern und die Sammlung zu komplettieren“, lautet die Antwort. Da fällt dann beispielsweise der Name von Thomas Struth. Seine Familienporträts stellen mit ihren subtilen psychologischen Bezügen wohl die unmittelbarste Fortsetzung des photographischen Kosmos von August Sander dar. Zugleich werden die zeitgenössischen Photographinnen und Photographen wie Mette Tronvoll, Cuny Janssen oder Jerry L. Thompson, die unsere Welt im Spiegel ihrer Porträtdarstellungen beobachten, ins Zentrum der Aufmerksamkeit rücken.

Abbildungen:  
 Links: Aufbau und Räume der Ausstellung „Jim Dine – My Tools“, Photo: Niklas Rausch  
 Rechts: Jim Dine: Red Morandi, 2010  
 © Jim Dine; VG Bild-Kunst, Bonn, 2015  
 Raum der Ausstellung „August Sander – Meisterwerke und Entdeckungen“, Photo: Niklas Rausch



Abbildungen:  
 v.l.n.r.: Circus Klezmer aus Barcelona; Teatr KTO aus Krakau;  
 Publikum des „Singenden Biergartens“;  
 Fotos: Jennifer Rumbach, Sabine Große-Wortmann



## Sommer Köln

**Ein Wohnzimmer ist nicht nur zum Entspannen da, es kann auch der Ort sein, an dem man mit Freunden den Zustand der Welt verhandelt.** In den großen Ferien, wenn die Urlauber an den Stränden Europas die Sonne genießen, wird Köln für die Daheimgebliebenen zum Wohnzimmer, in das die SK Stiftung Kultur internationale Gäste einlädt. Straßentheater von Weltruf gastieren am Rhein, wie etwa das Teatr KTO aus Krakau. Dessen Produktion „Blind“ lockte zum Auftakt des dreiwöchigen Sommer Köln im Media Park gleich 7.000 Besucher an.

Der Inszenierung liegt eine Bearbeitung des Romans „Die Stadt der Blinden“ von Portugals Literaturnobelpreisträger José Saramago zugrunde, die von einer Welt berichtet, in der die Blindheit wie ein Virus um sich greift. Der Ausnahmezustand gebiert eine brutale Diktatur, bis die Menschen plötzlich ihr Augenlicht zurückgewinnen. Die Krakauer boten eine bittere, bildgewaltige Inszenierung, die vor der Dramatik der Vorlage nicht zurückschreckte. Begeisterung aber auch kontroverse Re-

aktionen löste die künstlerisch ambitionierte Produktion unter den Besuchern aus.

Priska Höflich, zuständig für die künstlerische Leitung des Sommer Köln, weiß, dass solchen Darbietungen nicht die ungeteilte Sympathie des Publikums zuteil werden kann. „Dennoch werden wir diesen Weg weiter beschreiten. **Wir zeigen nicht nur Schönwetterproduktionen, sondern suchen die künstlerische Herausforderung, und die kann auch darin bestehen, aktuelle politische Themen aufzugreifen**“, erklärt sie.

Diese Linie zieht sich durch das Programm und verleiht ihm jene Qualität, die den SommerKöln so attraktiv macht, dass viele Besucher aus dem Umland zu den Veranstaltungen in die Domstadt kommen. Fast täglich gibt es Aufführungen, die auch dann, wenn das Wetter nicht mitspielt, die Freude an den Spektakeln auf

den Plätzen der Stadt als Funke entzünden, der auch auf vorübergehende Passanten überspringen soll. Ein Kunststück, dessen Gelingen jeder beobachten kann, der einmal erlebt hat, wie konzentriert etwa die Kinder von der Kaimauer hinter dem Schokoladenmuseum den Theateraufführungen unter freiem Himmel folgen. Auf der anderen Seite übten sich in diesem Sommer die Erwachsenen in der Produktion einer Großplastik. Unter dem Motto „Knoten nicht verboten“ wurden Stoffe zerrissen und gemeinsam zu einem großen Textilgebilde montiert.

Mit dem Sommer Köln weht eine Feststimmung durch die Stadt, die Lust auf gemeinsame Begegnungen macht. Einer der romantischsten Orte dafür ist die Kulisse des Fort X, wo der Circus Klezmer aus Barcelona und Adrian Schwarzstein das kunstvolle Chaos einer jüdischen Hochzeit im Shtetl inszenierten. Theater geht

im Fort X gewöhnlich in eine Veranstaltung über, die in ihrem Titel „Der singende Biergarten“ zwar Volkstümliches verspricht, tatsächlich aber ein Vergnügen voll diebischer Ironie darstellt. Die Stimmung entwickelt sich auch deshalb leicht hin, weil Priska Höflich über 100 Songtexte zusammengestellt hat, die Abend für Abend wechselnde Mottos vorgeben. Wer fühlt sich nicht ange-

lockt von Aufforderungen wie „Was Sie schon immer über Sex singen wollten“ oder Programmen, die den „Liebeskummer“ oder das „Verbrechen“ zum Thema haben. Einen Hinweis vergisst Priska Höflich nicht zu erwähnen, wenn Sie über ihre Pläne für dieses Großstadtfest spricht, das in Deutschland seines Gleichen sucht, und dass ist die Beteiligung der Generationen, die bei den Kindern ebenso groß wie bei den Senioren ist. **Und alle 50.000 haben bei den etwa 30 Veranstaltungen freien Eintritt.**

## Literatur- und Leseförderung

### Kölner Schreibschule für Jugendliche

Referenten: Dieter Bongartz und Patrick Findeis  
Teilnehmerzahl: 10  
Anzahl der Veranstaltungen: 5  
Wochenenden verteilt über das Jahr.  
Öffentliche Lesung: 27. November  
Titel: Herzgeburten Hirngespinnste - Leseprobe 2014.

### Internationale Kinder- und Jugendbuchwochen – Finnland (31. Mai bis 23. Juni)

Veranstalter: SK Stiftung Kultur mit dem Kulturstadtrat der Stadt Köln, der Stadtbibliothek Köln, den Katholischen Öffentlichen Büchereien und dem jfc Medienzentrum Köln.

**31. Mai**  
Eröffnung der Ausstellung „Alltäglich fantastisch – Kindergeschichten aus Finnland“ in Anwesenheit von Emma Aulanko, Kulturreferentin des Finnland Institutes Berlin; Ort: Altes Pfandhaus.

**1. + 2. Juni**  
»Jykserge, der Schwanenjunge« (ab 6 Jahren)  
Figurentheater Buoy aus Helsinki  
Text und Regie: Oili Sadeoja  
Ort: COMEDIA Theater

**Autoren zu Gast bei den Internationalen Kinder- und Jugendbuchwochen:**  
Magdalena Hai, Hannele Huovi, Emmi Itäranta, Riitta Jalonen, Tuula Kallioniemi, Tiina und Sinikka Nopola, Paula Noronen, Leena Parkkinen, Sari Peltoniemi, Salla Simukka, Seita Meri Vuorela und Mila Teräs.

**Lesungsorte**  
33 Kölner Schulen (11 Grundschulen, 7 Gesamtschulen, 2 Förderschulen, 9 Realschulen, 4 Gymnasien)  
10 Stadtteilbibliotheken  
8 Katholische Öffentliche Büchereien

Filmprogramm im jfc Medienzentrum welches sich auf unterschiedliche Art und Weise mit dem Thema Finnland befasst.  
Ort: Odeon Kino  
**3., 7. und 18. Juni**  
Ella und das große Rennen (Ella ja kaverit)  
Finnland 2012, Regie: Taneli Mustonen  
**5. und 14. Juni**  
Ricky Rapper und die coole Wendy (Risto Rappääjä ja vileä Venla)  
Finnland 2012, Regie: Mari Rantasila  
**12. Juni**  
Elina  
Finnland/Schweden 2002, Regie: Klaus Härö

**kicken & lesen Köln**  
Projekt zur Leseförderung für Jungen im 5. Schuljahr  
Projektträger: SK Stiftung Kultur  
Projektleitung: Ursula Schröter  
Kooperationspartner: Stiftung 1. FC Köln, Stadtbibliothek Köln  
Künstlerischer Leiter: Frank Maria Reifenberg  
wissenschaftliche Beratung und Begleitung: Prof. Dr. Christine Garbe, Lehrstuhl für Literaturwissenschaft und Literaturdidaktik an der Universität zu Köln

**Teilnehmer 2013/2014**  
Schulen:  
Eichendorff - Realschule  
Förderschule Lernen Thymianweg  
Hauptschule Baadenberger Straße  
Johann Amos Comenius Hauptschule (Siegerteam 2013/14)  
Katharina Henoth Gesamtschule  
Max-Planck-Realschule  
Einrichtungen der offenen Jugendarbeit:  
Bürgerzentrum Vingst  
RheinFlanke mit dem Kinder- und Jugendzentrum Meschenich  
**Teilnehmer 2014/2015**  
Schulen:  
Ernst-Simons-Realschule  
Förderschule Rosenzweigweg  
Gesamtschule Mülheim  
Gesamtschule Nippes  
Gesamtschule Rodenkirchen  
Johannes-Gutenberg-Realschule

Johann-Amos-Comenius-Hauptschule  
Katharina-Henoth-Gesamtschule  
**Leuchtturmveranstaltungen:**  
**9. Februar**  
Besuch der kicken&lesen Köln Teams beim Heimspiel des 1. FC Köln gegen den SC Paderborn  
**22. März**  
Trainingstag am Geißbockheim mit den Jugendtrainern des 1. FC Köln  
**29. März**  
kicken&lesen Köln-Fußballturnier auf dem Trainingsgelände des 1.FC Köln am Salzburger Weg  
**30. Juni**  
kicken&lesen Köln - Finale mit Book Slam® in der Zentralbibliothek der Stadtbibliothek Köln

kicken&lesen ist eine Initiative der Baden-Württemberg Stiftung in Kooperation mit dem VfB Stuttgart.

## Vermittlung und Förderung von Medienkunst + Film

**21. Mai**  
»Medien – Kunst – Markt? Fragen und Antworten zum Eintritt in den Medienkunstmarkt«  
Podiumsgespräch mit anschließendem Speed-Dating. Veranstaltet im Rahmen der new talents – biennale cologne 2014 in Kooperation mit der Videonale und new talents.

Fertigstellung des Manuskriptes für die Buchpublikation „Kopf einschalten und do it yourself! Gestalte Deine Welt – Ein kreativer Guide für Jugendliche.“

Mitarbeit im medienwerk.nrw, dem Netzwerk für Medienkunst in NRW, www.medienwerk-nrw.de

## Projekte für zwei Generationen

**20. Januar bis 20. März**  
»Geld regiert die Welt – Perspektiven von Jung und Alt«  
Ausstellung der Ergebnisse des Workshops »Arbeit und Geld – Perspektiven von Alt und Jung auf www.generationenblog.de« in der Auferstehungskirche in Köln-Bocklemünd.

**20. Januar bis 23. Mai**  
»Geld. Das ist kein Zuhause.«  
Fotowettbewerb für zwei Generationen. Preisverleihung am 3. Juli. Präsentation der prämierten Beiträge auf dem Generationenblog.

**12. März**  
»Die Potentiale des Alters und der kreativen Generationenarbeit«  
Vortrag von Dr. Sonja Ehret und Dr. Judith Beil (Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg) mit Vorführung von Kurzfilmen zur Einleitung und als Ankündigung des Filmprogramms »Zeit meines Lebens«.

**2. Mai**  
»Zeit meines Lebens – Ein Filmprogramm über Begegnungen von Jung und Alt«  
im Rahmen von Art & Amen in der Kirche St. Michael in Köln.

**23. bis 28. Juni**  
»... und Deine Welt – (un)bekanntes Dinge von gestern und heute«  
Workshop für zwei Generationen. Geleitet von Johanna Reich und Pauline M'barek und veranstaltet in Kooperation mit der Max-Ernst-Gesamtschule Köln.

## Wettbewerbsteilnahmen

**Deutscher Alterspreis 2014 der Robert Bosch Stiftung**  
Nominierung für den Generationenblog und Teilnahme an der Preisverleihung am 18. November in Berlin.

**Deutscher Engagementpreis 2014**  
Nominierung für den Generationenblog und die Projekte für zwei Generationen.

**DAVID 2014 – Wettbewerb für kleinere Stiftungsprojekte der Sparkassen-Finanzgruppe**  
Teilnahme mit dem Workshop »Arbeit und Geld. Perspektiven von Alt und Jung auf www.generationenblog.de«. Das Projekt wurde für die Präsentation in der Broschüre des Wettbewerbs ausgewählt.

**Kinder zum Olymp!-Wettbewerb »Schulen kooperieren mit Kultur« 2013/2014 der Kulturstiftung der Länder**  
Endrundenteilnahme mit den Projekten »Arbeit und Geld. Perspektiven von Alt und Jung auf www.generationenblog.de« und »The Procession. Medienkunstworkshop für zwei Generationen«.

**Dieter Baacke Preis**  
Teilnahme mit dem Projekt »... und Deine Welt – (un)bekanntes Dinge von gestern und heute«.

## Akademie für uns kölsche Sproch

**Seminare**  
Anzahl der Seminare: 42  
Anzahl der Teilnehmer: 633  
Examensabschlüsse: 41  
Diplomarbeiten: 3 (verfasst von insgesamt 5 Diplomanden)

**Schnupperkurs »E Häppche Kölsch«**  
Termine 12. April, 14. Juni, 15. November  
jeweils von 10 – 14 Uhr im Brauhaus Sion mit rund 20 Teilnehmern.

**15. Mai**  
Verleihung der Kölsch-Examens- und Diplomurkunden  
Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes hält die Festrede und zeichnet die jahrgangsbesten Examinierten aus.

## Veranstaltungen

Klaaf em Mediapark  
**18. März**  
Mit der Band »Stammesch«: Franz Martin Willizil, Joerg P. Weber und Michael Tamme  
**20. Mai**  
»Ich ben widder do! E Levve en Kölle zwesche Pop un Klassik«  
Mit Wolfgang Semrau  
**16. September**  
»Kölsch för Luusshöhncher«  
Autoren und Sprecher präsentieren Kostproben aus elf Hörbüchern der Reihe »Kölsch aus erster Hand«  
Mit Verleihung des Lehrer-Welsch-Sprachpreises an die Akademie für uns kölsche Sproch  
**2. Dezember**  
»Wat immer och kütt«  
Mit dem Kabarettensemble »Medden us dem Levve«

**Kölner Abend - Verzällche un Musik**  
Die Akademie lädt interessante Gäste zum Gespräch aufs »Wohlfühl-Sofa« ins Theater in der Volksbühne, ehemals Millowitsch-Theater, ein.

**13. Mai**  
Gäste: Bastian Campmann (Kasalla), Armin Foxius, Inka Grings, Uschi Hansmann, Didi Jünemann, Katja Solange-Wiesner, Die Zaubertrixer  
Moderation: Prof. Hans-Georg Bögner und Monika Salchert  
Musik: Willy Ketzner Jazz Trio  
**9. September**  
Wolfgang Jaegers, Sonja Liggett-Igelmund, Mariele Millowitsch, Moritz Netenjakob, Elfi Steickmann, Biggi Wanninger  
Moderation: Prof. Hans-Georg Bögner und Katja Solange Wiesner  
Musik: Willy Ketzner Jazz Trio

**Töurcher en Kölle un drömeröm**  
12 Führungen zu Orten in Köln und der näheren Umgebung unter der Leitung von Hilde Lunkwitz und Jutta Müller

## För uns Pänz

Durchführung von Kölsch AGs an 22 Kölner Grundschulen im Offenen Ganztags:

Themen: Heimatkunde, Sproch, Brauchtum, Theater, kölsche Leeder.

### 22.– 25. April

Köln im Zeitalter der Industrialisierung zwischen 1850 und 1912

Heimatkunde für Kölner Grundschul Kinder in den Osterferien

Köln Memory zu Erfindungen und Stadterweiterung 1888

Quiz zu Häfen, Bahnhöfen, Entwicklung der Straßenbahn Veedelsquartett.

### 23. April

Mit dem historischen Schienenbus durch Köln

Exkursion im Rahmen der Ferienbetreuung mit 259 Kindern aus acht Kölner Grundschulen: Acht Fahrten à 45 Minuten mit Erläuterungen vom Hauptbahnhof über Deutz, Mülheim, Köln-Kalk-Nord, die Südbrücke, Köln Süd und Köln West.

## Veröffentlichungen

4 Klaaf-Hefte

## Bibliothek

Rund 200 Bücher, CDs und DVDs wurden angeschafft. Außerdem erhielt die Akademie zwei umfangreiche Nachlässe.

## Sprache/Sprachwissenschaft:

„Die Kölsche Liedersammlung“ und „Das kölsche Online-Wörterbuch“ werden fortlaufend vervollständigt.

## Deutsches Tanzarchiv Köln

### Ausstellungen im Tanzmuseum

28. September 2013 bis 10. August 2014  
Die Verzauberung der Welt. Die Klassik des Tanzes von 1713–1913

3. Oktober 2014 – 9. August 2015  
Faltenwurf & Walzerschritt. Tanz und Mode im Wandel der Zeit

### Veranstaltungen im Tanzmuseum

Rahmenprogramm zur Ausstellung: Die Verzauberung der Welt. Die Klassik des Tanzes von 1713–1913

Monatliche Kuratorenführungen mit Thomas Thorausch.

### 26. Januar

Film im Tanzmuseum

„The Working of Utopia“ – Schweden 2000 – Regie: Donya Feuer

### 16. Februar

„Zeitlos schön - oder mehr? Was bedeutet uns das klassische Ballett heute?“:

Der Choreograph Martin Schläpfer – Vortrag von Anne do Paço, Dramaturgin für Oper und Ballett an der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf-Duisburg.

### 23. März

Film im Tanzmuseum

„Dans voor het leven / Living the Dance“ – Niederlande 2011 – Regie: Marijke Jongbloed

### 27. April

Familiientag im Tanzmuseum mit Familienführung durch die Ausstellung und offener Vorlesestunde/Spielaktion im Tanzmuseum in Kooperation mit der Vorleseinitiative LESEWELTEN der Kölner Freiwilligenagentur.

### 18. Mai – Internationaler Museumstag

Familiienführung durch die Ausstellung „Tanz im Museum“ mit Schüler und Schülerinnen der Kölner Ballettschule Lindig.art, die Ergebnisse ihrer Recherche mit dem Körper in der Ausstellung präsentierten.

### 15. Juni

„Zeitlos schön - oder mehr? Was bedeutet uns das klassische Ballett heute?“:

Die Situation des klassischen und zeitgenössischen Tanzes in Europa – Vortrag von Wiebke Hüster, Ballettkritikerin der Frankfurter Allgemeinen Zeitung.

### 21. Juni

Tanz im Museum (wie 18.5.)

### 6. Juli

„Zeitlos schön - oder mehr? Was bedeutet uns das klassische Ballett heute?“:

Die Zukunft des klassischen Balletts aus tagesaktuell-journalistischer wie auch aus tanzwissenschaftlicher Sicht – Vortrag von Dr. Dorion Weickmann, Historikerin, Tanzkritikerin und Feuilleton-Autorin.

### Rahmenprogramm zur Ausstellung

„Faltenwurf & Walzerschritt. Tanz und Mode im Wandel der Zeit“

### 2. November

Kuratorenführung mit Katja Stromberg und Thomas Thorausch

„Tanz & Mode. Wer bewegt wen?“ –

Vortrag von Katja Stromberg, Textilwissenschaftlerin.

### 7. Dezember

Familiientag im Tanzmuseum mit Familienführung, Vorlese- und Spielaktionen für Eltern und Kinder ab 6 Jahren.

### Sonderführungen im Tanzmuseum

Zu Gast waren u.a. die Tanzsociety des KunstSalons Köln, die Ballettfreunde der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf-Duisburg, die Kölschen Harlequins – Tanzgruppe der KG „Alt Köllen“ von 1883, das Schiller-Forum, eine Gruppe kulturinteressierter Lehrer und Eltern des Schiller-Gymnasiums Köln, der Förderverein des ballettmainz, das Team der Abteilung „Stiftungs- und Vereinsmanagement“ der Sparkasse KölnBonn, Studenten der Tanzabteilung der Folkwang-Universität Essen, Vertreter der Kulturverwaltungen der Ukraine und der Städte Kiew und Vinnitsa sowie freie

Kulturmanager aus Kiew im Rahmen eines Besuchsprogramms des Goethe-Instituts sowie Schüler der Johannes-Gutenberg-Schule Köln im Rahmen eines Kunst- und Kulturrechercheprojekts.

### Sonstige Veranstaltungen im Tanzmuseum und Tanzarchiv

Freunde der Tanzkunst am Deutschen Tanzarchiv Köln

26. Januar

Jahreshauptversammlung der Freunde der Tanzkunst am Deutschen Tanzarchiv Köln e.V. Der Freundes- und Förderverein des Deutschen Tanzarchivs Köln veranstaltet im Tanzmuseum 4 x im Jahr seinen traditionellen „Jour Fixe“.

### Kölner Tanzkünstler zu Gast im

Tanzmuseum – In loser Folge bietet das Tanzmuseum des Deutschen Tanzarchivs Köln Tanzkünstlern die Möglichkeit, Projekte und Ideen einer interessierten Öffentlichkeit vorzustellen.

### 6. April

Silke Z. – Präsentation der Publikation „Unter uns! Künstlerische Forschung – Biografie – Performance“

### 4. Mai

Stephanie Thiersch – Präsentation des Installationsprojekts „Memory Machine“

### 30. November

Susanne Linke und Emanuele Soavi – Präsentation des Tanzprojekts „AUREA“

### Archiv- und Museumspädagogische Projekte

Neben zahlreichen Führungen, Kindergeburtstagen, Spielaktionen für Kindergärten und Schulen fand vom 27. - 30. Oktober im Tanzmuseum wieder das „Tanzende Klassenzimmer“, ein archiv- und tanzpädagogische Projekt für Kölner Schüler und Schülerinnen statt.

## Sonstige Veranstaltungen

### 21. bis 23. Oktober

Darf ich bitten? Die wunderbare Welt des Tanzes im Dokumentarfilm  
Dokumentarfilme und filmische Portraits von Choreographen und Tänzern, ausgewählt und präsentiert vom Deutschen Tanzarchiv Köln im Kölner Kino „Filmpalette“.

### DTK On Tour

16. Januar – Köln / Kino Filmpalette  
Das Deutsche Tanzarchiv Köln und das Kino Filmpalette präsentierten den israelischen Tanzdokumentarfilm „Dancing in Jaffa“ aus dem Jahr 2013.

### 8. März – Köln / Carlswerk

Unter dem Titel TÄNZER REISEN präsentierte das Deutsche Tanzarchiv Köln anlässlich des Tags der Archive 2014 ausgewählte Zeugnisse der Reisen von Tänzern: Fotografien, Berichte, Tagebücher, Zeichnungen, Reisedokumente und informierte über seine Aufgaben und Aktivitäten.

### 17. März – Köln / Evangelische Kirchengemeinde Nippes

Thomas Thorausch: „Die Verzauberung der Welt“ - Vortrag zur Geschichte des klassischen Balletts und der aktuellen Ausstellung im Tanzmuseum im Rahmen eines Seniorennachmittags der Evangelischen Kirchengemeinde Nippes.

### 22. Mai – Krakau (PL) / Galerie Bunkier Sztuki

Dance Moments: „Couples / I remember ...“ – 2 Tanzfilmprogramme, zusammengestellt von Christiane Hartter aus Beständen der Filmsammlung des Deutschen Tanzarchivs Köln. Eine Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Krakau.

### 23. August

Im Rahmen der Spielzeiteröffnung des tanzhauses nrw in Düsseldorf präsentierte das Deutsche Tanzarchiv Köln unter dem Titel „Dancin’ with the big boys“ ein Tanzfilmprogramm, zusammengestellt von Christiane Hartter aus Beständen der Filmsammlung des Deutschen Tanzarchivs.

### 26. September – Magdeburg

Thomas Thorausch: „Verweile doch, Du bist so schön. Zur Problematik institutioneller Erinnerung an Tanz. Erfahrungen aus der Arbeit des Deutschen Tanzarchivs Köln“ – Vortrag im Rahmen des 84. Deutschen Archivtags.

### 26./27. September – Köln / Oper am Dom

Das Deutsche Tanzarchiv Köln und Tanz an den Bühnen der Stadt Köln präsentierten anlässlich des Gastspiels des Balletts der Bayerischen Staatsoper München eine szenische Lesung der Textmontage „Serge Diaghilew-Coco Chanel-Igor Strawinsky. Eine Begegnung“ von Thomas Thorausch.

### 3. Oktober – Köln / Kino Filmpalette

Das Deutsche Tanzarchiv Köln und Tanz an den Bühnen der Stadt Köln präsentierten anlässlich des Gastspiels von Sasha Waltz & Guests den Dokumentarfilm „Sasha Waltz. Ein Portrait“ von Brigitte Kramer.

### 5. Oktober – Köln / KunstSalon

Peter Bach und Thomas Thorausch (Deutsches Tanzarchiv Köln) im Gespräch mit der Choreographin Sasha Waltz.

## Publikationen

Thomas Thorausch: „Gedächtnisspuren. Archive des Tanzes in Nordrhein-Westfalen“ in Tanz Land NRW. Positionen zeitgenössischen Tanzes in Nordrhein-Westfalen, Berlin 2014

Thomas Thorausch: „Putins Äpfel. Impressionen der polnischen Tanz-Plattform 2014“ – Länderportal des Goethe-Instituts

## Die Photographische Sammlung

### Ausstellungen im Mediapark

20. September 2013 – 26. Januar 2014  
Bernd und Hilla Becher – Hochofenwerke  
Ein Ausstellungsprojekt in Zusammenarbeit mit Hilla Becher in der Photographischen Sammlung.

21. März – 31. August 2014 (verlängert)  
August Sander: Meisterwerke und Entdeckungen  
Ein Ausstellungsprojekt der Photographischen Sammlung anlässlich August Sanders 50. Todestages.

10. Mai – 31. August 2014  
Pia Pollmanns – was bleibt  
Ein Blick auf die Anfänge und nach vorn: start><review und new talents-biennale zu Gast in der Photographischen Sammlung  
Vitrinenpräsentation im Vorraum der Ausstellung.

19. September 2014 – 8. Februar 2015  
Jim Dine – My Tools  
Eine Ausstellung der Photographischen Sammlung in Zusammenarbeit mit dem Künstler.

### Veranstaltungen zu den Ausstellungen im Mediapark

Regelmäßig  
Öffentliche Führungen durch die aktuelle Ausstellung an jedem Sonntagnachmittag  
Die Photo-Detektive... Wir entdecken eine Ausstellung, Führungen für Kinder am Samstagnachmittag.

16. Januar  
Rund um die Hochofentechnik: Geschichte und Arbeitsalltag  
Führung durch die Ausstellung „Bernd und Hilla Becher – Hochofenwerke“ unter technischem Aspekt mit Adalbert Zirkler, BesucherCentrum

der ThyssenKrupp Steel Europe AG in Duisburg-Bruckhausen.

21. Januar  
Grundformen und Industrielandschaften.  
Zwischen striktem Konzept und dessen Übertretung  
Führung in der Reihe „Studenten für Studenten“, mit Lina Weber.

10. April  
Kuratorinnenführung durch die Ausstellung „August Sander – Meisterwerke und Entdeckungen“, mit Gabriele Conrath-Scholl.

17. Mai  
Stadtführung „Auf den Spuren August Sanders – ein photographischer Blick auf die Stadt“ mit Susanne Viegener.

18. Mai  
„Feiertag für August Sander“  
Festprogramm mit Vortrag, Führungen und Musik:  
Einweihung August-Sander-Park.  
Öffentliche Führung durch die Ausstellung  
Vortrag: „Zur Werkgenese von August Sander“, mit Gabriele Conrath-Scholl  
Kuratorenführung durch die Ausstellung  
Konzert für August Sander mit David Johnson (Violine) und Thomas Palm (Piano).

12. Juni  
Künstlergespräch mit dem Photographen Jörg Lipskoch

14. Juni  
Stadtführung „Auf den Spuren August Sanders – ein photographischer Blick auf die Stadt“, mit Susanne Viegener

14. Juni  
Literarische Zeitgenossen von August Sander  
Texte von Kurt Tucholsky, Erich Kästner, Louise Straus-Ernst, Erich Mühsam, Mascha Kaléko und anderen, gelesen von der Schauspielerin Manon Straché, Berlin.

3. Juli  
Führung „August Sander: Antlitz der Zeit. Die Umsetzung eines photographischen Konzepts“ mit Claudia Schubert.

19. September  
Portfolio-Review „Sichtbar“, im Rahmen der Photoszene 2014, in Zusammenarbeit mit der Photographischen Sammlung

20. September  
Öffentliche Führung durch die Ausstellung „Jim Dine – My Tools“ im Rahmen der Photoszene 2014.

4. Dezember  
Zu den Photographien von Jim Dine, Präsentation im Studienraum.

### Ausstellungen on Tour

7. November 2013 – 16. Februar 2014  
AGES. Porträts vom Älterwerden  
Landesgalerie Linz

11. Juli 2014 – 5. Januar 2015  
Von Mensch zu Mensch – Wilhelm Leibl & August Sander  
Salzburg Museum, Neue Residenz, Kunsthalle

25. Juli – 9. November 2014  
Walker Evans – Ein Lebenswerk  
Martin-Gropius-Bau, Berlin

### Veröffentlichungen

Jim Dine. My Tools  
Hrsg. Die Photographische Sammlung, mit einem Text von Gabriele Conrath-Scholl und einem Gespräch zwischen Jim Dine und Diana Michener. Göttingen: Steidl, 2014, deutsch/englisch.

## Formalia

Vorstand, Kuratorium und Beirat setzten sich am 31.12.2014 wie folgt zusammen:

### Vorstandsmitglieder der Stiftung

Vorstandsvorsitzender  
**Artur Grzesiek**  
in seiner Eigenschaft als  
Vorstandsvorsitzender der  
Sparkasse KölnBonn

Stellvertretender Vorsitzender  
**Martin Börschel**  
in seiner Eigenschaft als  
Verwaltungsratsvorsitzender  
der Sparkasse KölnBonn

**Dr. Joachim Schmalzl**  
von der Sparkasse KölnBonn als  
Vorstandsmitglied benannt

**Susanne Laugwitz-Aulbach**  
in ihrer Eigenschaft als Vertreterin  
des Oberbürgermeisters

### Kuratoriumsmitglieder der Stiftung

Vorsitzender des Kuratoriums  
**Dr. Hans-Jürgen Baedeker**  
Staatssekretär a. D.

Ehrenvorsitzender:  
**Dieter Thoma**

**Elf Scho-Antwerpes**  
Beiratsvorsitzende der  
Akademie für uns kölsche Sproch

**Ulrich Bergmann**  
Vertreter der Arbeitsgemeinschaft  
der Spitzenverbände der freien  
Wohlfahrtspflege in Köln

**Anke Brunn**  
Staatsministerin a.D.  
Vertreterin aus Wissenschaft und Kultur

**Barbara Foerster**  
Vertreterin der Stadtverwaltung

**Manfred Gryscek**  
Vertreter des Kölner Jugendring e.V.

**Beatrix Klein**  
Vertreterin der Gewerkschaft

**Prof. Dr. Dr. h.c. Tassilo Küpper**  
Vertreter aus Wissenschaft und Kultur

**Prof. Dr. Hans Scheurer**  
Beiratsvorsitzender  
Die Photographische Sammlung

**Matthias Kremin**  
Vertreter aus Wissenschaft und Kultur

**Madeline Ritter**  
Beiratsvorsitzende  
Deutsches Tanzarchiv Köln

**Gert Weigelt**  
Vertreter aus Wissenschaft und Kultur

### Vertreter der Parteien:

**Dr. Ralph Elster**  
CDU

**Dr. Eva Bürgermeister**  
SPD

**Birgitta von Bülow**  
Bündnis 90/Die Grünen

**Dr. Ulrich Wackerhagen**  
FDP

### Vertreter der Kirchen:

**Monsignore Robert Kleine**  
Römisch-katholische Kirche

**Stadtsuperintendent Rolf Domning**  
Evangelischer Kirchenverband

**Beiratsmitglieder  
Die Photographische Sammlung**

Beiratsvorsitzender  
**Prof. Dr. Hans Scheurer**  
Geschäftsführender Gesellschafter  
von SSPKommunikation

**Piet Coessens**  
Conservator im Roger Raveel  
Museum, Machelen

**Axel Ernst**  
Geschäftsführer  
der Design & Verpackung GmbH

**Janos Frecot**  
Freier Kurator

**Simone Klein**  
Leiterin des Fotografiedepartements  
Europe im Auktionshaus Sotheby's Köln

**Dr. Maria Müller-Scharek**  
wissenschaftliche Mitarbeiterin der  
Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen

**Dagmar Nathanson-Loidl**  
Leiterin Private Banking der  
Sparkasse KölnBonn

### Ständige Gäste:

**Prof. Hans-Georg Bögner**  
Geschäftsführer der SK Stiftung Kultur

**Gabriele Conrath-Scholl**  
Leiterin Fachbereich  
Die Photographische Sammlung

**Beiratsmitglieder  
Deutsches Tanzarchiv Köln**

Beiratsvorsitzende  
**Madeline Ritter**  
Projektleitung Tanzfonds,  
Kulturstiftung des Bundes

**Martin Berg**  
Bereichsleiter Theater und Tanz des  
Goethe-Instituts München

**Gregor Grimm**  
Bereichsleiter Revision der  
Sparkasse KölnBonn

**Prof. Dr. Yvonne Hardt**  
Professorin für angewandte Tanzwissenschaft  
an der Hochschule für Musik und Tanz Köln

**Prof. John Neumeier**  
Intendant und Chefchoreograph des  
Hamburg Ballett John Neumeier

**Gisela Deckart**  
Kulturamt der Stadt Köln

**Karl Schultheis**  
Mitglied des Landtages NRW

**Klaus-Jürgen Sembach**  
freier Ausstellungsarchitekt

**Dr. Patricia Stöckemann**  
Dramaturgin und Managerin der  
Dance Company Theater Osnabrück

**Dr. Ulrich S. Soénius**  
Direktor der Stiftung Rheinisch-Westfälisches  
Wirtschaftsarchiv zu Köln

### Ständige Gäste

**Prof. Hans-Georg Bögner**  
Geschäftsführer der SK Stiftung Kultur

**Prof. Dr. Frank-Manuel Peter**  
Leiter Fachbereich Deutsches Tanzarchiv Köln

**Thomas Thorausch**  
Stellvertretender Leiter Fachbereich  
Deutsches Tanzarchiv Köln

**Beiratsmitglieder  
Akademie für uns kölsche Sproch**

Beiratsvorsitzende  
**Elf Scho-Antwerpes**  
Bürgermeisterin der Stadt Köln

**Bernhard Conin**  
Geschäftsführer KölnKongress

**Dr. Georg Cornelissen**  
Institut für Landeskunde und  
Regionalgeschichte / Abteilung  
Sprachforschung

**Dr. Michael Euler-Schmidt**  
Stellvertretender Direktor des  
Kölnischen Stadtmuseums

**Barbara Foerster**  
Leiterin des Kulturamtes der Stadt Köln

**Wolfgang Oelsner**  
Autor und Analytischer Kinder- und  
Jugendlichenpsychotherapeut

**Rudolf Mertens**  
Leiter Qualifikation und Integration  
der Sparkasse KölnBonn

**Christoph Kuckelkorn**  
Festkomitee des Kölner  
Karnevals von 1823 e. V.

**Ingeborg F. Müller**  
Mundartautorin

**Margarita von Westphalen-Granitzka**  
Direktorin des Schulamtes für die Stadt Köln

### Ständige Gäste:

**Prof. Hans-Georg Bögner**  
Geschäftsführer der SK Stiftung Kultur  
Leiter Fachbereich  
Akademie für uns kölsche Sproch

**MitarbeiterInnen der  
SK Stiftung Kultur  
am 31.12.2014\***

Geschäftsführung  
**Prof. Hans-Georg Bögner**  
**Mechthild Kremer** (Sekretariat  
und Assistenz)

Kommunikation  
**Tanja Brunner** (Teamleitung)  
**Dr. Ralf Convents**  
**Marcel Etienne Manguay**  
(Auszubildender)

Kulturelle Bildung/Vermittlung  
**Birgit Hauska**  
**Dominik Bühler**  
**Ursula Schröter**  
**Kolja Schultz**

Verwaltung  
**Katharina Aßenmacher**  
**Helga Bergdoll**  
**Ursula Freywald**  
**Ursula Helmes**  
**Tatjana Janus**  
**Ina Knoche**

**Akademie für uns kölsche Sproch**

**Prof. Hans-Georg Bögner** (Leiter)  
**Dr. Christa Bhatt**  
**Alice Herrwegen**  
**Priska Höflich**  
**Karola Müller**  
**Ingeborg Nitt**

**Deutsches Tanzarchiv Köln**

**Prof. Dr. Frank-Manuel Peter** (Leiter)  
**Thomas Thorausch** (stellv. Leiter)  
**Dr. Donatella Cacciola**  
**Christel Dreiling**  
**Christiane Hartter**  
**Bettina Hesse**  
**Iris Kuschke**  
**Julia Müller**  
**Petra Ohmann**  
**Ruth Sandhagen**  
**Garnet Schuldt-Hiddemann**

**Die Photographische Sammlung**

**Gabriele Conrath-Scholl** (Leiterin)  
**Patricia Edgar**  
**Enrik Hüpeden**  
**Rajka Knipper**  
**Tanja Löhr-Michels**  
**Claudia Schubert**  
**Magdalene Windeck**

\* Voll- und Teilzeit

